Nr. 115. Mittwoch 18. Mai. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 0 Pfg für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. Mai 1898.

** Das Kaiserpaar im Reichsland. Unser Kaiser fuhr am Montag früh von Straßburg aus, woselbst er seit Sonntag weilt, mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg und zahlreichen Officieren nach Sewen im Oberelsaß zur Besichtigung des dortigen Stauweihers. Die Rückkehr erfolgte nach Besichtigung der Festung Mutzig. Die Kaiserin besuchte unterdessen in Begleitung der Fürstin Hohenlohe verschiedene Weisenanstalten. Nachmittags machte Großherzog Friedrich von Baden dem Kaiserpaar einen Besuch.

Prinz Heinrich beim Kaiser von China und der Kaiserin-Mutter. Der Empfang des Prinzen Heinrich im Sommerpalast des Kaisers in Peking fand unter größter Prachtentfaltung statt. Der Kaiser überreichte ihm den höchsten Orden, den er für nicht regierende Fürsten zu vergeben hat. Nach einem Gegenbesuch des Kaisers begab sich Prinz Heinrich in das Palais der Exregentin, die ungeschminkt und unverschleiert hinter einem altarartigen Tisch saß. Rechts und links standen Pyramiden Apfelsinen und blühende Päonien in herrlichen Vasen. Der Prinz stellte nun seine Begleiter vor. Während des Gesprächs übergab ihm die Exregentin von ihr selbst gemalte Fächer für die Kaiserin Auguste Viktoria, die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Irene, Gemahlin des Prinzen Heinrich, nebst ihrem eigenen Orden. Prinz Heinrich kündigte Geschenke des Kaisers Wilhelm an und flocht ein, daß es der heiße Wunsch der europäischen Damen Pekings sei, von der Exregentin empfangen zu werden. Die Regentin erwiderte, es solle diesem Wunsche bei dem nächsten Staatsempfang gewillfahrt werden. Es wird damit eine noch nie dagewesene Neuerung geschaffen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe soll, nach einem in Swinemünde umlaufenden Gerücht, die Absicht haben, dort mit seiner Familie in diesem Sommer Badeaufenthalt zu nehmen. — Zum Ministerresidenten bei der Republik Haiti hat der Kaiser den bisherigen vortragenden Rath im Auswärtigen Amt Dr. Michahelles.

Das preußische Staatsministerium hielt am Montag eine Sitzung ab, in der angeblich über die Stellungnahme der Regierung zu dem Antrag Kanitz betr. Getreideversorgung in Kriegszeiten Beschluß gefaßt worden sein soll.

Bei der demnächst im preußischen Finanzministerium abzuhaltenden Sachverständigen-Conferenz wegen der Waarenhäuser und Bazare soll insbesondere auch die Frage zur Erörterung gelangen, inwieweit es sich empfehlen dürfte eine Steuer einzuführen, die sich nach dem Umfange der Geschäftsräumlichkeiten richten würde.

Daß der Reichsversicherungsgesetzentwurf über die Privatversicherungsanstalten im Reichsamt des Innern einer erneuten Umarbeitung unterzogen worden sei und demnächst einer zweiten Sachverständigen-Conferenz unterbreitet werden sollte, ist nicht ganz zutreffend. Der Entwurf ist allerdings einer Umarbeitung unterzogen worden, soll jedoch einer zweiten Sachverständigen.-Commission nicht unterbreitet werden; vielmehr wird man sich darauf beschränken, über einzelne Punkte die Ansicht von 2 oder 3 Sachverständigen zu hören, die Mitglieder des preußischen Versicherungsbeiraths sein werden. Ueber Einzelheiten ist noch kein Beschluß gefaßt.

Der Entwurf einer Fahrradordnung für ganz Preußen wird soeben bekannt Aus den Anordnungen sei hervorgehoben: Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten Fußwegen, zu denen auch die Chausseebankette gehören, zu gestatten; desgleichen das Befahren bestimmter Wege, Straßen und Plätze mit Fahrrädern oder bestimmten Arten von Fahrrädern ganz oder zeitweilig zu untersagen. Wettfahrten auf öffentlichen Straßen bedürfen behördlicher Genehmigung. Jedes Fahrrad muß mit sicher wirkender Hemmvorrichtung und Glocke versehen sein. Auf den Haltruf eines polizeilichen Exekutivbeamten ist jeder Radfahrer verpflichtet, sofort anzuhalten und abzusteigen. Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen: 1. Radfahrer, die in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnorts ausgestellte, auf die Dauer eines Kalenderjahres giltige Radfahrkarte. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers. 2. Radfahrer, welche ihren Wohnsitz außerhalb Preußens in einem Staat haben, in dem Radfahrkarten gleicher oder ähnlicher Art vorgeschrieben sind, eine nach den dortigen Bestimmungen giltige Radfahrkarte. 3. Radfahrer, welche weder in Preußen noch in einem unter 2 genannten Staate ihren Wohnsitz haben, einen anderweitigen genügenden Ausweis ihrer Person. Militärpersonen, welche das Rad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte oder sonstigen Ausweises nicht. Ein Nummerirungszwang ist nicht vorgesehen. Der Vorstand des Deutschen Radfahrbundes wird noch verschiedene kleinere Verbesserungen in Vorschlag bringen.

Während die Nachricht, die Militärstrafprozeßreform sei bereits vom Kaiser vollzogen worden und werde demnächst im Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung gelangen, nirgends Widerspruch gefunden hat, entbehrt einer officiösen Auslassung zufolge die Mittheilung, daß die Bundesregierungen den Gesetzentwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit nicht billigen würden, und zwar wegen der vom Reichstage eingefügten Bestimmung, nach der die Richter zur Zuziehung von Dolmetschern verpflichtet sind, wenn eine der streitenden Parteien Unkenntniß des Deutschen blos behauptet, der Begründung. Das amtliche Protokoll über die letzte Sitzung des Bundesraths weist nämlich aus, daß von dem letzteren auch das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit in der Reichstagsfassung angenommen worden ist. Aber nicht blos dieses Gesetz, sondern sämmtliche noch ausstehenden Vorlagen, die im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch genannt sind und von deren vorherigen Erlaß auch die Inkrafttsetzung des Bürgerlichen Gesetzbuchs selbst abhing, sind nunmehr vom Bundesrath genehmigt.

Das preußische Herrenhaus erledigte am Montag die Pfarrerbesoldungsgesetze und Dienstag die Sekundärbahnvorlage und das Anerbengesetz für Westfalen — Der Schließung des Landtages heute Vormittag im Weißen Saale des Berliner königlichen Schlosses werden die in Berlin garnisonirenden aktiven Generale, sowie Obersten und Regimentskommandeure nebst den gleichen Chargen der Marine im Paradeanzug beiwohnen. Das Gleiche war bekanntlich bei dem Reichstagsschlusse der Fall.

Neue Waffenröcke. Auch für die Infanterie und Sanitätsoffiziere werden jetzt blaue Waffenröcke von bedeutend hellerem Farbenton, als bisher, eingeführt. Die Proben sind bereits vom preußischen Kriegsministerium ausgegeben worden. Obgleich das Auftragen der alten Waffenröcke noch bis zum 1. April 1899 gestattet ist, werden die Uniformen in der neuen Tuchfarbe doch schon vielfach getragen.

Von unserer Marine. Die vier zur Ostseestation gehörigen Küstenpanzer „Odin", „Heimdall", „Agio" und „Hagen" wurden am Montag zum ersten Male während des Sommers zu einer aktiven Division formirt. Dieselbe wird zu den Hauptflottenmanövern herangezogen und dann wieder aufgelöst werden. Es sind nunmehr sechs Linienschiffe und sechs Küstenpanzer in den heimischen Gewässern in Dienst — Marine-Gedenkblatt Der Kaiser hat den in Neurömebeck wohnenden Eltern des in Kiautschau ermordeten Matrosen Schulze ein von ihm entworfenes Gedenkblatt zugehen lassen. Das künstlerisch ausgeführte Blatt trägt am Schluß den Bibelspruch Ev. Joh, 15,13: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde"

Die Reden der beiden englischen Minister Salisbury und Chamberlain haben nicht nur in der englischen, sondern auch in der Presse des Auslandes gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Die französischen Blätter sind von der Unabwendbarkeit eines englisch-russischen Krieges namentlich nach den Chamberlainschen Ausführungen über die ostasiatische Angelegenheit felsenfest überzeugt. Auch in Wien glaubt man, daß ein russisch-englischer Zusammenstoß sehr im Bereiche der Möglichkeit liegt, trotzdem glaubt man die Ministerreden nicht als directe Vorboten eines Krieges ansehen zu sollen, betrachtet dieselben vielmehr als Mahnrufe für eine Ausgestaltung der englischen Wehrmacht. Die russische Presse antwortet vor der Hand noch garnicht auf die Londoner Drohreden; dagegen unterschätzt man zweifellos auch in Petersburg nicht den Ernst der Situation, das beweisen vor allem die fortgesetzten Kriegsrüstungen und die Entscheidung von Truppennachschüben nach Ostasien. Die nordamerikanische Presse begrüßt die Eröffnungen der englischen Minister mit Jubel und erklärt, daß Nordamerika, England und Deutschland schon durch ihre Volksrace auf ein Bündniß mit einander hingewiesen wären. Frankreich amüsirt sich besonders über diese naiven Auslassungen der Yankeepresse und benutzt auch diese Gelegenheit wieder, um zu erklären, daß der Dreibund erschüttert sei und daß eine englisch-deutsche Annäherung thatsächlich bevorstehe. Dem gegenüber ist aber daran festzuhalten, daß sich in Wirklichkeit nichts an dem Dreibunde geändert hat und daß eine Veränderung in den Beziehungen der europäischen Mächte zu einander in absehbarer Zeit jedenfalls nicht zu erwarten ist.

In Italien scheint die Ruhe andauern zu wollen, was sehr zu wünschen wäre. Am Sonntag Nachmittag traf in Pontechiasso ein Sonderzug mit 400 italienischen Arbeitern ein, der bis Chiasso von einer Compagnie schweizerischer Soldaten begleitet war. Diese hatten die Italiener dort am Aussteigen verhindert und ließen den Zug bis Pontechiasso fahren, wo sie ihn einer Compagnie Bersaglieri auslieferten, welche ihn bis Como brachte. Ein merkwürdiger Zwischenfall spielt sich zur Zeit in Rom ab. Der vom Kriegsgericht verfolgte socialdemokratische Abgeordnete Pescetti hat sich nach dem Montecitorio gerettet, wo er von der Polizei blockirt wird. Das Kammerpräsidium hat bisher die Auslieferung des Abgeordneten ver-

---

Nachdruck verboten.

Unter der Kaperflagge.

See-Roman von Constantius Flood.

2 Fortsetzung

Bei dem Ueberfalle hätte Meister Joachim leicht noch um einen Kopf kürzer werden können. Ein schwarzer Kerl war durch eine Kanonenpforte hineingeschlüpft und stand eben im Begriff, mit dem Messer ihm den Hals zu durchschneiden, als Andreas in diesem bedenklichen Augenblick den Kerl schneller wieder zur Pforte hinaus beförderte, als er hereingekommen war. Gleichzeitig war auch Knud herbeigestürzt, und verhinderte das Eindringen weiterer Schwarzer durch die besagte Lücke.

Meister Joachim wollte zwar nicht zugeben, daß das Abschlagen des Angriffs durch die Stückpforte jemandem anders als seiner eigenen Trefflichkeit zu verdanken sei. Denn trotz seiner Bescheidenheit hielt er sich für einen Helden, was Mut und Kraft anbetraf. Er brachte auch meist von einem Aufenthalte an Lande eine tüchtige Tracht Prügel, die er im Streit mit größeren Menschen davongetragen hatte.

Großen Männern war er überhaupt nicht Freund. Wenn er dagegen von seinen Eroberungen bei dem weiblichen Geschlechte erzählte, geschah es stets unter Angabe ihrer Größe, die in einem Falle einmal die gewiß ganz anerkennenswerte Höhe von sechs Faß erreicht haben sollte.

Ueber dieses Maß hinaus hatte er bisher keine Eroberung gemacht; aber er vertraute Knud an, daß sich in Tranquebar mit einem gewissen Justizrat v. Dylow eine Kammerjungfer befinde, die seiner Zeit in Bezug auf Größe etwas ganz Besonderes versprochen habe. Er kenne sie von Kopenhagen her und habe immer die Empfindung, als wäre das eine passende Frau für ihn, den Meister Joachim und wohlbestallten Bootsmann.

Die weitere Fahrt brachte keine besonderen Zwischenfälle. Nach acht Monaten ging das Schiff glücklich im Hafen von Tranquebar vor Anker

Das Gerücht, daß der Obersteuermann hier das Schiff verlassen würde, erwies sich als wahr.

Einige Tage nach der Ankunft wurde die Mannschaft im Mast versammelt. Der Obersteuermann dankte mit kurzen Worten seiner Wache und der ganzen Besatzung, bestieg dann unter dem herzlichen Hoch der gesammten Mannschaft die Schaluppe, die ihn ans Land bringen sollte. Wie gewöhnlich wurde sie von Bootsmann gesteuert. Bedauerlich genug kam indessen die Schaluppe mit Verlust dieser wichtigen Person zurück, die erst zwei Tage später von einem der Steuermänner aufgespürt und mit zerschlagener Nase an Bord gebracht wurde.

Diese Insubordination veranlaßte die Einsetzung eines Schiffsrathes, der den Meister Joachim zu einem Monat Degradation verurtheilte. Diese Straße wurde ihm indessen vom Kapitän erlassen, möglicherweise weil man infolge der Abnutzung des Takelwerks nach der Reise ihn nicht gut als Bootsmann entbehren konnte Der Grund zu Meister Joachims Verschwinden war, wie er Knud im geheimen anvertraute, jene Liebesangelegenheit mit dem langen Kammermädchen. Ein Korporal war ihm ins Gehege gekommen Ihn hatte er noch gründlich verarbeiten müssen, ehe er die Stadt verlassen konnte.

Es war ihm nach seiner eigenen Aussage natürlich gelungen. Aber seiner Nase nach zu urtheilen, die er noch lange nach seinem Landgang in einem Lappen tragen mußte, mochte ihm der Korporal doch ziemlich unangenehm geworden sein.

Der Verlust des ersten Steuermanns war an Bord des Fahrzeugs fühlbar genug, wo er das belebende Element gewesen war und die Leute sein rasches entschlossenes Seemannswesen schätzten.

Besonders Knud entbehrte den jungen Offizier, der ihm nicht bloß als das Ideal eines Seemannes, sondern auch halb als ein guter Kamerad erschien, mit dem er in seiner unmittelbaren Art über mancherlei persönliche Angelegenheiten sprach, während der langen Nachtwachen, wenn er seinen Dienst am Ruder hatte — ein Vertrauen, das der junge Offizier mit einigen muntern Ratschlägen in Bezug auf sein Verhältniß zum Zollbeamten und zu Elisa vergolten hatte. Das war ja die wichtigste Angelegenheit des jungen Seemannes. Seinerseits schien denn auch der Obersteuermann an dem frischen und offenherzigen jungen Mann Gefallen gefunden zu haben. Vielleicht war es auch eine Angelegenheit gleicher Natur, die ihn bewogen hatte, das Schiff zu verlassen. Denn eines Tages sah ihn Knud mit einer jungen Dame an den Außenwerken des Forts entlang wandern. Knud hatte mit Meister Joachim drüben bei der Honneurbrücke der Festung gelegen und den Kapitän in der Schaluppe erwartet, als Meister Joachim ihn am Arme ergriff und auf eine junge Dame zeigte, die an der Seite des Obersteuermanns ging. Es war eine vornehme Frauengestalt mit einem ernstem Gesicht Der junge Offizier sah ebenfalls ernst aus Die Dame hatte ihren Arm in den seinigen gelegt und blickte zuweilen mit einem bekümmerten Lächeln zu ihm auf. Meister Joachim wußte Knud zu erzählen, daß die junge Dame keine andere wäre, als Fräulein v. Dylow, die Tochter des Justizraths v. Dylow, in dessen Haus seine schlanke Zukünftige lebte.

Kurze Zeit nachher segelte „Graf Bernstorff" nach Chandernagor und von da nach Madras. Nach ungefähr sechsmonatlicher Abwesenheit ging das Schiff wieder vor Tranquebar neben der englischen Fregatte „Daphne", die an der Koromandelküste stationirt war, vor Anker.

Man lud hier noch verschiedene indische Waaren ein; dann sollte der Kurs endlich wieder nach der Heimath genommen werden.

Der letzte Abend in Tranquebar wurde mit einem Fest beim Gouvernenr gefeiert. Der größte Theil der vornehmen Welt der Kolonie war nebst den Offizieren des Ostindiefahrers und der Fregatte eingeladen worden.

Es war eine bunte Gesellschaft, die sich im Gouvernementsgebäude versammelte: vornehme holländische und portugiesische Handelsleute, Sipahis in ihren malerischen Trachten zwischen steifen, militärisch gekleideten Civildeamten und Offizieren in ihren rothen und blauen Uniformen.

Der Hafen, der nahe bei dem Gouvernementsgebäude lag, war mit bunten orientalischen Lampen prächtig beleuchtet.

Die Schaluppe des „Graf Bernstorff" lag vor dem Damm vor Anker. Sie sollte dort bis zur Rückkehr der Offiziere liegen bleiben. Während seine Kameraden unter den Ruderbänken schlummerten, hielt Knud pflichttreu Wache und betrachtete das bunte Schauspiel und die fremde Natur um sich her.

Wäre nicht schon dies genügend gewesen, ihn wach zu halten, so gab es noch einen andern Umstand, der dies zur Pflicht machte. Meister Joachim hatte sich nämlich die Freiheit genommen, an Land zu verschwinden, und Befehl gegeben, daß Knud unterdessen Auslug nach den Offizieren halten möge.

Zur Linken an dem flachen, lehmigen Ufer der Wadieru lag die Stadt mit ihren massiven quadratischen Steinhäusern, ihren pyramidenförmigen Thürmen und ihren Moscheen, dazwischen die schlanken Thürme der dänischen Zionskirche, das Missionshaus der Herrnhuter und der wuchtige graue Thurm der portugiesischen Heiliggeistkirche. Unter dem schwachen Hauch der Nachtluft rauschten leise die hohen Palmen, und ihr Duft kam berauschend über die Wasser des Flusses herübergezogen. Aus dem Garten des Gouvernenrs klangen bald rauschender, bald gedämpfter die Töne der Musik. Und über dem allen wölbte sich der Sternhimmel in seiner ganzen südlichen Pracht.

weigert, der bis zur Eröffnung der Kammer im Parlamentspalast wohnen, schlafen und speisen wird.

Der Krieg um Cuba. Größere kriegerische Ereignisse haben sich nicht zugetragen, der schon seit Tagen mit Gewißheit erwartete feindliche Zusammenstoß in den westindischen Gewässern ist bis zur Stunde nicht erfolgt, wenn gleich die Kunde von einer entscheidenden Seeschlacht jede Stunde zu uns dringen kann und kleine Plänkeleien zwischen den beiden Gegnern nicht ausgeblieben sind Am bedeutendsten muß vielleicht die Thatsache gelten, daß die spanische Kriegsflotte sich der Stätte, auf welcher die Entscheidung fallen wird, genähert hat; jedoch nicht auf der Straße, auf der man das Andringen der Spanier allgemein erwartet hatte, sondern auf einem Wege, dessen Auswahl kaum ohne tiefgehende Folgen für die nächsten Tage bleiben wird. Die spanische Flotte ist nämlich unerwartet bei Curacao erschienen, jener niederländischen Insel unter den Antillen, von welcher der berühmte Pomeranzenlikör herstammt. Curacao aber nun ist dem nördlichsten Freistaate Südamerikas, Venezuela, vorgelagert. Man glaubt, daß die spanische Flotte in der Bucht von Venezuela, wo große Kohlenvorräthe für sie aufgespeichert sein sollen, Kohlen einnehmen, dann nach Norden fahren und vom Süden aus in den mexikanischen Golf eindringen und so plötzlich im Rücken der Feinde erscheinen wird. Es wäre dann nicht an der Nordküste von Puerto Riko, auch nicht in der Höhe von Haiti, sondern wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe von Cuba die entscheidende Schlacht zu erwarten. Die spanischen Schiffe hätten alsdann reichliche Kohlenvorräthe, wären aber in der Lage die amerikanische Flotte von deren Kohlenstation fern zu halten. Das alles sind freilich noch Hypothesen; es wäre aber thatsächlich ganz wohl möglich, daß die spanische Flotte durch eine geschickte Tactik in die Lage käme, den Amerikanern recht ernste Schwierigkeiten zu bereiten. Die Ansicht, daß die Spanier eine Seeschlacht gänzlich vermeiden und nur den an der Südküste Cubas belegenen Hafen Cienfuegos zu erreichen bestrebt seien, klingt dagegen wenig glaubwürdig. — Die amerikanische Flotte scheint Puerto Riko wieder verlassen zu haben, wenigstens meldete der Generalgouverneur der Insel nach Madrid, daß nur noch ein einziges amerikanisches Kriegsschiff in Sicht von San Juan sei Dagegen sollen die Amerikaner gegen Cuba neue Angriffe ins Werk gesetzt haben, indem drei amerikanische Kriegsschiffe Cardenas beschossen. Dabei soll ein Geschoß das englische Konsulatsgebäude getroffen und vollständig zerstört haben. Der Versuch, Truppen und Proviant auf der Insel zu landen, wurde von den Spaniern erfolgreich zurückgewiesen. Im Hafen von Havannah gingen zwei spanische Kriegsschiffe unter lauten Hochrufen der Bevölkerung zum Angriff auf drei amerikanische Schiffe vor. Sie eröffneten den Kampf mit dem Rufe: Es lebe Spanien. Das Volk begleitete jeden Schuß mit lautem Beifall. Nach kurzem Gefecht wurde ein amerikanisches Schiff schwer beschädigt, so daß es von einem anderen ins Schlepptau genommen werden mußte, worauf alle drei unter dem Jubel des Volks den Hafen verließen. — Die spanische Regierung hat den europäischen Mächten nunmehr ihre Protestnote gegen das völkerrechtwidrige Bombardement San Juans, das wie erinnerlich ohne vorherige Ankündigung erfolgte, zugestellt. Da die Blokade Cubas Seitens der Amerikaner wohl angekündigt ist, aber nicht ausgeführt wird, so betrachtet sie die spanische Regierung als nicht vorhanden und hofft, daß ihr die anderen Mächte darin beipflichten werden. Aus Cavite meldet der amerikanische General Dewey, er halte Manila streng blokirt, die Insurgenten ständen auf der Landseite, die Stadt müsse wegen Mangel an Lebensmitteln bald kapituliren. Obgleich das Wetter sehr heiß und feucht ist, warten verschiedene fremde Geschwader die Entwickelung der Ereignisse vor den Philippinen ab.

Officielle Mittheilungen über den Fortgang der kriegerischen Ereignisse in den westindischen Gewässern liegen heute nicht weiter vor, den vorliegenden Privatnachrichten zufolge, hat das spanische Geschwader Curacao bereits wieder verlassen, über seine Fahrtrichtung ist jedoch nichts bekannt geworden. Es kann aber natürlich keinem Zweifel unterliegen, daß sich das Geschwader nach Norden begiebt, da sonst sein Manöver, im Golfe von Venezuela vor Anker zu gehen und dort Kohlen einzunehmen, gar keinen Zweck gehabt hätte. In Washington befürchtet man, die Spanier könnten es auf Keywest abgesehen haben und den Versuch machen, sich dieser Kohlenstation der Amerikaner zu bemächtigen. Möglich wäre diese Ansicht ganz wohl, und sie verspricht den Spaniern vielleicht mehr Erfolg als eine Seeschlacht vor Porto Riko. Daß der Krieg nun bald eine entscheidende Wendung nehmen wird, ist gewiß, und es erübrigen sich daher um so eher alle Combinationen, was die kriegerischen Parteien im Schilde führen und wo die Entscheidung erfolgen wird. — Wie streng Deutschland die Neutralität im Kriege beobachtet, zeigt ein jetzt erst durch die „Köln. Ztg." bekannt gewordener Vorgang in Kiel, der Konsul der Vereinigten Staaten hatte noch im vorigen Monat bei dem Regierungspräsidenten in Schleswig-Holstein den Antrag gestellt, die Absendung von Torpedos, die für die spanische Regierung bei einer Firma in Kiel lagern sollten, mit Rücksicht auf den ausgebrochenen Krieg zu hindern. Nachdem die sofort angestellte Ermittelung ergeben hatte, daß in Kiel in der That einige für die spanische Regierung bestimmte Torpedos lagern, hat die preußische Regierung alsbald die Firma die Absendung der Torpedos bis zur Führung des Nachweises, daß sie nicht für eine der kriegführenden Mächte bestimmt sind, verboten und für die strenge Befolgung dieses Verbotes Sorge getragen. — Frankreich erklärte gegenüber den amerikanischen Beschuldigungen, die Neutralität verletzt zu haben, daß dieser Vorwurf jeder Begründung entbehre — Das spanische Geschwader gebraucht zur Fahrt nach Cuba von Curacao 5 Tage, nach Keywest 6 Tage.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 18. Mai 1898.

Himmelfahrts-Gedanken.

Wenn die Christenheit das Fest der Himmelfahrt ihres Heilandes und Erlösers begeht, dann prangt die Erde in ihrem herzberückenden jungen Frühlingsschmuck, und das Schauspiel neuen Lebens, Sprießens und Gedeihens bietet sich allüberall dem entzückten Auge dar, daß die alten Herzen wieder jung werden und die jungen Herzen in frischer Hoffnung sich dem Gefühle blühender Lebenskräfte hingeben. Und es stimmt auch ganz gut zusammen, der erhöhte Heiland und die erneuerte äußere Welt. In Wahrheit sind es ja himmlische Kräfte, die auch diese irdische Welt regieren. Aller Schmuck und alle Zier, mit der die grüne Flur unsere Herzen rührt und unser Gemüth erfreut, stammt aus der schöpferischen Allmacht und Vatergüte unsers Gottes, zu dessen rechter Hand unser Heiland emporgestiegen ist.

Die Copernicanische Hypothese mag wahr oder falsch sein: die christliche Lehre von der Himmelfahrt Christi und seinem Thronen zu Rechten des Vaters verträgt sich mit der Lehre des Copernicus ebenso gut wie mit der des Ptolemäus oder mit irgend einer andern, die jene ablösen möchte. Oder richtiger: sie hat mit alledem nichts zu schaffen. Vielmehr gerade daran sollte uns die Himmelfahrt Christi gewöhnen, daß wir das Sinnliche selber, sei es die äußere Welt oder des Menschen Leib oder gar den Auferstehungsleib unsers Herrn, nicht gar so grob sinnlich und äußerlich auffassen lernen, als wäre das Sinnlich-körperliche etwas Endgiltiges und Abschließendes, was für sich beständе, sondern daß wir die Geisteswirkung darin zu erfassen und zu würdigen vermögen. Und dann sind wir allerdings von Wundern umgeben, mitten in einer Welt der Wunder, und können auch diejenigen Wunder nicht bloß äußerlich anerkennen, sondern auch verstehen, die dereinst geschehen sind.

Alles, was mit unserm Herrn geschehen ist, von seiner Geburt an bis zu seiner Auferstehung und Himmelfahrt, es ist alles ein großes, göttliches Wunder, in das ahnungsvoll hineinzuschauen des Geistes Freude und Seligkeit ist. Wenn der Unglaube sich anklammert an das, was mit Händen zu greifen und mit Augen zu schauen ist, an die materiellen äußern Dinge; wenn er die Gesetzlichkeit ihrer Bewegungen so sehr für den letzten Grund aller Vorgänge und Erscheinungen hält, daß er alle selbstständige Macht des Geistes leugnet: so ist im geraden Gegensatze dazu für den Glauben der gottmenschliche Heiland und das, was er gethan und gelitten, und was er vollbracht, erlangt hat, das Erste und Gewisseste.

Von da aus sucht der Christ auch die Welt mit aller Fülle ihrer Erscheinungen zu verstehen. Die sinnliche Welt ist nicht die wahre Welt. Die wahre Welt aber muß so beschaffen sein, daß Christus der Auferstandene zum Himmel aufgehoben werden konnte und sein Thronen zur Rechten des Vaters verständlich wird. Das ist des Glaubens erste und nächste Gewißheit. Wir müssen in Menschenworten davon reden, was über alle Menschenworte hinausliegt. Ist der Herr in wahrhaftiger wirklicher, räumlicher Bewegung nach Gottes freiem Heilsplan den Augen der Jünger entrückt worden, so ist er eben damit in das Reich des Unräumlichen und Uebersinnlichen hinübergetreten und mit seiner menschlichen Natur der Herrlichkeit theilhaftig geworden, wo er in allmächtiger Gegenwärtigkeit mit dem Vater herrscht und gebietet.

Das ist nicht der sichtbare Sternenhimmel, sondern es ist das geistige Reich, wo ihn die Seligen von Angesicht zu Angesicht schauen, von dem es heißt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen", und von dem die selige Verheißung an den durch den Glauben gerechtfertigten Sünder gilt: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Wir haben einen hohen Priester, der höher ist als der Himmel, weil ihn kein Raum faßt. *

— Stadtverordnetenwahl der 1. Abtheilung Zahl der eingeschriebenen Wähler: 57. Zahl der abgegebenen Stimmen 20. Gewählt wurde: Hotelbesitzer Boeck mit 16 Stimmen. Außerdem erhielt: Kelereibesitzer Heintze 4 Stimmen.

— Kriegerverein 1876. Am 14 Mai cr. fand der 4. diesjährige Generalapell des Kriegervereins 1876 im Vereinslokal statt, um zunächst die Aufnahme von 3 neuen Kameraden zu erledigen, deren Verpflichtung sodann durch den Vorsitzenden Major von Trotha erfolgte. Zum ersten Verbandstage des neu gegründeten Regierungsbezirks-Kriegerverbandes am 22. Mai in Köslin wurden die Kameraden Weith, Pincus und Brandenburg als Delegirte gewählt. Am 19 Juni cr. findet die Fahnen-Weihe des Krieger-Vereins in Bnrntuchen statt, zu welcher der Verein eingeladen ist. Die Kameraden, welche dem Feste beiwohnen wollen, werden gebeten, sich bis zum 28. Mai beim Kameraden Fränkel zu melden. Der Krieger-Verein Bornntuchen erwartet seine Gäste früh 8 Uhr am 19. Juni auf dem dortigen Bahnhofe. Hierauf erfolgte nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Besprechungen die Fortsetzung des Vortrages über die Hohenzollern und das Reich durch Major von Trotha, indem derselbe zunächst die Erinnerung an die Theilnahme des damaligen Prinzen, späteren Kaiser Wilhelm I., am Feldzuge 1813 15 auffrischte, um dann dessen Thätigkeit und Leben bis zur Revolution 1848 in Berlin in die geschichtlichen Thatsachen einzuflechten. Nach Erwähnung der Heeres-Organisation 1859/60, Schaffung der Infanterie-Regimenter 41/72, sowie des dritten Bataillons bei den Regimentern 33 40 und der 3 4 Compagnie bei den Jäger-Abtheilungen u. s. w., dann die Erörterung über den Feldzug 1864, die anschauliche Darstellung des Sturmes auf die Düppler Schanzen und schließlich die Ursachen des Feldzuges 1866 gegen Oesterreich und somit der Beginn einer von vielen Anwesenden miterlebten Epoche. Hierauf erfolgte die Vertagung des Vortrages welcher, in lebendigster Form gehalten, die Kameraden ungemein fesselte.

— × Schadenfeuer. Gestern Abend 6½ Uhr wurde von Angehörigen des hiesigen Husaren-Regiments das Feuersignal gegeben, weil eine Scheune des Grundstücks Gumbiner Chaussee Nr. 10, dem Gastwirth Schulz hierselbst gehörig, brannte. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt worden. In der Scheune lagerten ca. 750 Centner Stroh des hiesigen Proviantamts, welches total verbrannt ist und bei der Preußischen Feuer Versicherungs-Gesellschaft versichert war. Den Schaden für das Scheunengebäude, welches ebenfalls ganz heruntergebrannt ist, hat die Baseler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu tragen. Das Feuer soll im westlichen Giebel der Scheune, welche in den letzten 14 Tagen nicht betreten sein soll, zuerst bemerkt worden sein. Gleich darauf stand das ganze Gebäude in Folge des starken Windes in hellen Flammen und mußten die vom Husaren-Regiment und von der Feuerwehr gestellten Spritzen sich darauf beschränken, das Feuer von den benachbarten Gebäuden fern zu halten.

— × Diebstahl. Am 16. d. Mts. Nachmittags ist die von dem Goldschmied Carl Falk von hier in den oberen Räumen des Schützenhauses ausgestellte Schmetterlings- und Eiersammlung bestohlen worden, ohne daß es gelungen ist, den bezw. die Diebe zu ermitteln. Es fehlen an Schmetterlingen 2 Oleander-Schwärmer, 2 Todtenköpfe, 1 sehr seltenes rothes Ordensband, 1 Kupfergluke, 1 Schillerfalter, 1 Eisvogel, ferner an Eiern: 1 Polarkaucher, 1 seltene Möwenart. Vielleicht dienen diese Zeilen zur Ermittelung des Thäters.

— Deutsches Turnfest zu Hamburg 1898. Die Vorbereitungen zu dem immer näher heranrückenden Turnfest, das bekanntlich vom 23 bis 27. Juli in Hamburg stattfindet, nehmen den besten Fortgang. Die Baulichkeiten, allen voran die herrliche Festhalle gehen der Vollendung entgegen. Die Zahl der Anmeldungen beim Festausschuß wächst von Tag zu Tag und der Wohnungsausschuß hat alle Hände voll zu thun, um die nöthigen Quartiere zu beschaffen. Die bekannte Gastfreundlichkeit Hamburgs wird über die Schwierigkeiten wegheln, die eine angemessene Unterbringung so vieler Turner naturgemäß bereitet. Auch Wohnungen gegen Bezahlung in Privathäusern und Hotels werden in großer Zahl zu billigen Preisen angeboten, daß man sieht, wie auch diejenigen, die ein unentgeltliches Quartier nicht zu geben vermögen, gern ihr Interesse an der Sache bekunden wollen. Ganz besonders wird auch der Turnfahrten-Ausschuß durch die Erledigung außerordentlich vieler Anfragen in Anspruch genommen. Außer zu den eigentlichen Turnfahrten sind auch zu den Ausflügen in das Ausland die im Anhang des Turnfahrtenbüchleins kurz beschrieben sind, schon genügend Anmeldungen eingelaufen, so daß der Turnfahrten-Ausschuß die nötigen Schritte zur Erlangung von Fahrpreis-Ermäßigungen und Einstellung von Sonderzügen oder Dampfern unternehmen konnte. Die näheren züglichen Bekanntmachungen über die in dieser Beziehung erzielten Resultate werden sobald wie möglich erfolgen. Festgenossen, die über Ausflüge Auskunft wünschen, werden gebeten, die weiteren Mitteilungen, die in üblicher Weise veröffentlicht werden sollen, genau zu beachten. Eine Verschiebung der Antrittsfahrts-Tage der offiziellen Turnfahrten 1 bis 9 ist nicht möglich.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Mai 1898.

Der preußische Landtag hielt am Dienstag die letzten Sitzungen ab. Das Herrenhaus genehmigte die Sekundärbahnvorlage und das Anerbengesetz für Westfalen, welches das Abgeordnetenhaus kurz vorher in der Endabstimmung mit 165 gegen 5 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen hatte. Weiter erledigte das Abgeordnetenhaus Interpellationen, zunächst die konservative betr. die Verunreinigung der Luppe und Elster durch die Leipziger Abwässer. Minister v. Hammerstein versprach Abhilfe und theilte mit, daß dem nächsten Landtag ein Entwurf bezüglich der Verunreinigung der Flüsse vorgelegt werden soll. Es folgte die Centrums Interpellation wegen der Anordnung von Arbeiten an katholischen Festtagen im Priesberger Bergwerk. Minister Brefeld erklärte, die Arbeiten seien nothwendig gewesen, wenn das Werk ersoffen wäre, hätten die Arbeiter selbst den größten Schaden gehabt. Uebrigens gälten die kleinen katholischen Feiertage nicht als solche im Sinne der Gewerbeordnung. — Mit einem Hoch auf den König trennten sich die Mitglieder. Heute (Mittwoch) findet der feierliche Schluß im Berliner Schlosse statt.

Allerlei.

— Das große Los der preußischen Lotterie gewannen, wie die „Breslauer Zeitung" meldet, Kaufmann Thomas Neumarkt, Gastwirt Kentsch-Dietzdorf, Inspektor Hoffmann Jakobsdorf und Müller Fritsche-Dürschwitz, von denen jeder ein Viertel spielte.

Neue Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Der „Voss. Ztg." zufolge ist außer hiesiger Oberbürgermeister-Candidat auch der Oberbürgermeister von Köln Becker ins Auge gefaßt.

— Der als Autorität in Währungsfragen bekannte Otto Hamar Haupt ist heute in Paris gestorben.

Wien, 17. Mai. Ueber die Prinzessin Luise von Coburg ist die provisorische Curatel verhängt worden.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 18. Mai. (Wolffs Bureau.) Die vom Kaiser verlesene Thronrede spricht dem Landtage Befriedigung über seine Thätigkeit aus, führt die getroffenen Maßnahmen für Sicherung eines wohlgeordneten Finanzwesens an, und betont die fortgesetzt günstige Entwickelung der Finanzlage, wodurch eine Verbesserung der Lage der Beamten, Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer, und Neuregelung der Geistlichen-Gehälter ermöglicht sei. Die Thronrede erkennt die Förderung des Eisenbahnwesens an, kündigt auch für die Zukunft besondere Fürsorge für die Wohnungen der Arbeiter und der geringer besoldeten Staatsbeamten an, hebt die wirthschaftliche Bedeutung der Centralgenossenschaftskasse hervor und betont, die Regierung sei gegenüber der schwierigen Lage der Landwirthschaft fortgesetzt auf Hebung und Förderung dieses für die heimischen Verhältnisse hochwichtigen Gewerbes bedacht. Sie weist auf das Landwirthschaftskammergesetz, die Verstärkung des Ansiedelungsfonds und die Maßregeln gegen das Hochwasser hin und erklärt, ein Rückblick auf die verlaufene Legislaturperiode sei erfreulich. Die Thronrede schließt: Am Ende meiner zehnjährigen Regierungszeit empfinde ich mit aufrichtigem Dank, daß die Landesvertretung mir die Förderung und Hebung der Volkswohlfahrt in hohem Maße erleichterte. Hieraus schöpfe ich die Zuversicht, es werde unter Gottes Beistand auch in Zukunft gelingen, das

---

Knud dachte an Elisa, — wenn sie nur neben ihm hätte sitzen können und all dies Schöne mitgenießen! Auf einmal wurden Stimmen laut. Eine große Barkasse kam mit der Strömung herab gegen die Schaluppe getrieben.

Es schienen Leute von der Fregatte zu sein. Knud konnte die Stimmen aus dem täglichen Verkehr, der zwischen den Offizieren der beiden Schiffe stattgefunden hatte. Die Stimmen näherten sich. Sie klangen sehr erregt.

„Ich nenne es schlechte Erziehung, durch Streik den Leuten ein Fest zu verderben," tönte es von einer halbtrunkenen Stimme. „Solchen Rum, wie der Gouverneur servierte, trinkt man nicht jeden Tag."

„Ich nehme an, daß Ihr fürs erste Rum genug erhalten habt," sagte ein anderer, — „und ich denke, daß Ihr selbst morgen die gleiche Erfahrung machen werdet."

„Halte das Maul!" lautete die Antwort. „Aber wie ging es denn eigentlich zu? Blieb Mr. Dylow auf dem Platz? — war kein Lebensfunke mehr in ihm?"

„Der Doktor sagte, er sei fertig."

„Ein böser Stoß! Mr. Stein hätte ihn doch seiner schönen Schwester halber schonen können, wenn er nicht in Betracht ziehen wollte, daß Dylow mir 1000 Rupien schuldet —"

„So, Dylow schuldet Euch 1000 Rupien, ehrenwerter Mr. Steffens!" ließ sich wieder die etwas trunkene Stimme in höhnischem Tone vernehmen. Es war vielleicht der Preis für die Ehre, seine Schwester zu Tische führen zu dürfen. Ich vermuthe, daß der ehrenwerte Mr. Steffens den Platz hat bezahlen müssen. Aber es sollte mich nich wundern, wenn Ihr auf eine andere Weise zu Eurem Gelde kämet!"

Der Sprechende war einer von den Kadetten an Bord der Fregatte, ein junger, kecker Bursche, mit Namen Hugh Williams, den Knud öfter in Gesellschaft des Obersteuermanns gesehen hatte.

„Was soll das Gerede!" mischte sich jetzt ein anderer in das Gespräch. „Der ehrenwerte Mr. Steffens ist ein Gentleman — sein Großvater ist Lord und er selbst ein Gentleman, sage ich und wenn Mr. Stein ihn um sein Glück bei Fräulein v. Dylow beneidet, dann werde ich Mr. Steffens Sekundant sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Erreichte festzuhalten und den neuen immer steigenden Aufgaben zum Segen des Vaterlandes gerecht zu werden.

Berlin, 18. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Landtag wurde heute Vormittag 10 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses geschlossen. Der Kaiser, die Prinzen, die Minister, die Generalität und zahlreiche Abgeordn te waren zugegen. Der Schluß der Thronrede wurde mit Beifall aufgenommen. Der Kaiser besichtigte hierauf das Alexander-Garderegiment. Mittags fand anläßlich des Geburtstages des Kaisers Nikolaus von Rußland Frühstückstafel statt, an welcher das Kaiserpaar, Reichskanzler, Staatsminister von Bülow, der russische Botschafter und die Herren von der russischen Botschaft theilnahmen.

Berlin, 18. Mai. (Wolffs Bureau.) Amtsgerichts-Präsident Herzog, welcher vor einigen Monaten von Bromberg nach hier versetzt wurde, erlitt einen Schlaganfall.

„**Port au Prince**" 18. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Kommandant von Tortugae auf Haiti traf gestern hier ein und berichtet, er habe während des ganzen Tages Kanonendonner gehört. Man glaubt, daß ein ernstliches Gefecht im Gange sei. Der den ganzen Tag herrschende Nebel machte das Wahrnehmen von Schiffen unmöglich.

Hongkong, 18. Mai. (Wolffs Bureau) Der englische Dampfer Esmeralda traf mit 400 Flüchtlingen meist Chinesen, von Manila kommend hierein. Nach ferneren Nachrichten sollen die amerikanischen Kreuzer Conrad und Boston nach Iloila gehen, dessen Kapitulation unmittelbar erwartet wird. Die Blokade von Manilla wird strenge durchgeführt. Die Aufständischen sind nicht im Stande den Amerikanern Hülfe zu leisten, stehen auch zur Hälfte auf Seiten der Spanier. Das Arsenal von Cavite wurde vollständig leer vorgefunden, bei diesem Anblick nahm sich Oberst Miquel das Leben. Die Amerikaner verschieben den Angriff zu Lande bis zur Ankunft von Hülfstruppen.

Madrid, 18 Mai. (Wolffs Bureau.) Das neue Ministerium ist gebildet. Sagasta: Präsident, Leon Castillo: Inneres, Korea: Krieg, Aunon: Marine, Giron: Kolonien. Sagasta übernimmt provisorisch das Ministerium des Aeußeren.

Wien, 18, Mai. (Wolffs Bureau) Das Fremdenblatt hebt die Bedeutung des Gegenbesuches des Kaisers von China beim Prinzen Heinrich hervor, dieses Zugeständniß bedeute das Aufsteigen Deutschlands zu einer Kolonialmacht ersten Ranges.

Freund der Hausfrau wird **Dr. Thomson's Seifenpulver** vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so **vorzügliche Eigenschaften** in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung derselben. **Ueberall käuflich.**

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

14. Mai 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	13. Mai 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	4	20	4	00
Roggen gut	16	40	16	00	Richtstroh	4	00	3	00
„ mittel	16	00	15	80	Krummstroh	—	—	—	—
„ gering	15	80	15	60	Heu	5	00	4	00
Gerste, gut	17	50	17	00	per 1 Klg.				
„ mittel	17	00	16	70	Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	10
„ gering	16	70	16	60	„ Bauchfleisch	0	00	0	80
Hafer, gut	18	00	17	00	Schweinefleisch	1	20	1	00
„ mittel	17	00	16	80	Kalbfleisch	1	20	1	00
„ gering	16	80	16	60	Hammelfleisch	1	20	1	00
Erbsen, gelbe zum Kochen	18	00	17	00	Speck, geräuch.	1	60	1	50
Speisebohnen, weiße	50	00	40	00	Eßbutter	2	20	2	00
Linsen	60	00	50	00	Eier	2	10	1	95

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 17. Mai wurden gezahlt per Tonne den Bezirken:

Stolp: Weizen 250, Roggen 180, Gerste 180, Hafer 180, Kartoffeln 45 M.

Neustettin: Weizen —, Roggen 170, Gerste 165¾, Hafer 156, Kartoffeln 36 M.

Kolberg: Weizen 250, Roggen 167½—170, Gerste 160, Hafer 155 bis 180 Kartoffeln 36—50 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 165—182½, Gerste —, Hafer 160 bis 168, Kartoffeln 40—46 M.

Stettin: Weizen 255-262, Roggen 160-174, Gerste 162—174 Hafer 168—175, Kartoffeln 40—48 M.

Anklam: Weizen 240—256, Roggen 156—195, Gerste 150—180, Hafer 165—175, Kartoffeln 35—55 M.

Stralsund: Weizen 252—270, Roggen 160—170 Gerste 150—160, Hafer 155—180, Kartoffeln 35 45 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen —, Roggen 169, Gerste 160, Hafer 169 M.

Platz Stolp: Weizen 250, Roggen 180, Gerste 180 Hafer 180 Kartoffeln 45 Mark

Platz Anklam Weizen 240, Roggen 160, Gerste 150, Hafer 165 Mark

Platz Greifswald: Weizen 250, Roggen 166, Gerste —, Hafer 165 M

Platz Danzig: Weizen 237—250, Roggen 166, Gerste 157, Hafer 162 Mark.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 252, Roggen 176½, Gerste —, Hafer 177 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 297,25 Liverpool Weizen 282,85, Odessa Weizen 244,25 Riga Weizen 248,75. Odessa Roggen 178,20, Riga Roggen 170,35 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post".)

Berlin, 18. Mai 1898

Zum Verkauf standen: 502 Rinder, 2612 Kälber, 1441 Schafe, 9709 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw für 1 Pfd. in Pfg.); **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,—; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—; c) mäßig genährte, junge und gut genährte, ältere —,—; d) gering genährte jedes Alters —,—; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths —,—; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—; c) gering genährte 45—48 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,—; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere —,—; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45—48; e) gering genährte Färsen und Kühe 40—43. **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und gute Saugkälber 65—69; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 59—64; c) geringe Saugkälber 50—56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42-44. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58; b) ältere Masthammel 52—55; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48—50; d) Holsteiner Niederungsschafe —,—; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M — — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit pCt Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 51; b) über 300 Pfund lebend (Käser) —,—; c) fleischige Schweine 49—50, d) gering entwickelte 46—48; e) ferner Sauen und Eber 43—45 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben 60 Stück, vom Schafauftrieb die Hälfte unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, ebenso der Schweinehandel. Der Schweinemarkt dürfte kaum geräumt werden

Börsenberichte.

Stettin, 17. Mai. Wetter: Regen. Barometer 770 Mm. Thermometer + 9 Grad Wind NO.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 54,20 M. Gd

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln

Berliner Fondsbörse vom 17. Mai

Preuß Centr.-Bod.	9	170,10 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	100,30 B.
Pom Hypoth.-Bank	7	153,00 bz G.	„ „	3	91,75 G.
Reichsbank	7½	160,75 bz.G.	Ostpreußische „	3½	99,90 G.
Disc.-Communb.	10	195,30 bz.G.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	10	196,00 bz.	3 4 (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	103,10 bz.	do. 5 6 (rz neue)	4	100,50 bz.G.
do. do	3½	103,10 bz	Stettiner Nat.-Hypoth.-Erd.-Gesellsch.		
do. do.	3	96,60 bz.G	(rz. 10)	4½	88,00 G
Consolidirte Anleihe	4	103,10 bz.B	(rz. 100)	4	86,00 G.
„ „	3½	103,00 G.	do.		
„ „	3	97,50 B.	Ungar. Goldrente	4	102,50 bz.
Staats-Schuldsch.	3½	100,00 G.	Oesterr. Goldrente	4	102,80 bz.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 Lomb. 5 %

Souvereigns per Stück	20,44 G.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Francs-Stück	16,215 bz.	Englische Banknoten	—,—
Dollars per Stück	4,195 bz.G.	Französische Banknoten	80,95 bz.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Banknoten	169,45 bz.
		Russische Noten 00 R.	217,05 bz.

Am 18 Mai

Sonnenaufgang 3 Uhr 44 Min Sonnenuntergang 7 Uhr 54 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,30 Vm., 4,7 Nachm.
„ Bütow: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,26 Nachm
„ Danzig: 6,50 Morg. 11,57 Vorm. 4 1 Nachm., 6,20, 9,32 Abds.
„ Lauenburg: 9,43 Abd
„ Neustettin: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg 1,30 Nachm.
„ Schlawe: 6,30 Vorm.
Stettin: 6,58 Nachm

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,50 Mittags, 3,55 Nachm., 9,46 Abs. 12,0 Nachts.
„ Bütow: 9,40 Vorm., 3,50 Nachm. 7,15 Abds.
„ Danzig: 9,26 Vorm., 10,24 Vorm. 8,58 Nachm., 9,31 Abds.
„ Lauenburg: 7,35 Vorm.
„ Neustettin: 9,40 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Abds.
„ Schlawe: 8,58 Abds.
„ Stettin: 11,50 Mittags.

Stolper Kreisbahn

(Stolp-Schmolsin) ab **Stolp** 8,50 Vorm. (nur Freitag und Sonntag) 10,20 Vorm., 6,20 Abds.

(Schmolsin-Stolp) ab **Schmolsin** 6,35 Vorm., 11,15 Vorm. (nur Freitags), 6,58 Nachm., 7,15 Abends.

(Stolp-Dargeröse) ab **Stolp** 10,30 Vorm, 6,20 Abends.)

(Dargeröse-Stolp) ab **Dargeröse** 5,49 Nachm., 10,29 Vorm. (nur Freitags), 6 Nachm.

(Wendisch-Silkow-Dargeröse) ab **Wend.-Silkow** 8,33 (nur Freitags).

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am Himmelfahrtsfeste Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Hilfsprediger Rohde, darnach Pedigt: Herr Pastor Bartholdy. (Psalm 110.) Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für die Heidenmission.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Provinzialvikar Dallmann.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.
Am Himmelfahrtsfeste Vormittags 8½ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.
Am Himmelfahrtsfeste Vormittags 10 Uhr: Predigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Dunkmann.
Collecte für die Heidenmission.

St. Petrikirche.

Am Himmelfahrtsfeste Vormittags ½10 Uhr: Beichte: Herr Superintendent Kloss.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: Derselbe. Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für die Heidenmission.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Ev.-luth. Kirche.

Am Himmelfahrtsfeste Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Versin: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Am Himmelfahrtsfeste Vormittags ½10 Uhr: Predigt und Hochamt
Abends 7 Uhr: Maiandacht.

Sep. ev.-luth Gemeinde.

Am Himmelfahrtsfeste Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Woggon.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Am Himmelfahrtsfeste Abends 8¼ Uhr: Predigtgottesdienst.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der langen Leidenszeit sowie bei dem Dahinscheiden meiner geliebten, unvergeßlichen Gattin spreche ich auf diesem Wege zugleich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

J. Wolffberg.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste über die für das Rechnungsjahr 1. April 1898 zu entrichtende Hundesteuer liegt vom 18. d. M. ab 14 Tage lang in unserer Steuerreceptur (Rathhaus Zimmer Nr. 6) zur Einsicht offen.

Stolp, den 16 Mai 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei den am 16., 17. und 18. d. Mts. stattgefundenen Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sind zu Stadtverordneten gewählt worden:

A. in der III. Abtheilung:
Herr Kaufmann A. Goldstein mit Wahlperiode bis Ende 1898
Herr Wurstfabrikant Siede mit Wahlperiode bis Ende 1900.

B. in der II. Abtheilung:
Herr Rechtsanwalt Zilesch mit Wahlperiode bis Ende 1898;
Herr Zahnarzt Krüger mit Wahlperiode bis Ende 1902.

C. in der I. Abtheilung:
Herr Hotelbesitzer Boeck mit Wahlperiode bis Ende 1900.

Gegen die Gültigkeit dieser Wahlen können innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet von den hiesigen stimmberechtigten Bürgern Einsprüche bei uns erhoben werden.

Stolp, den 18. Mai 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Hüten und Grasabschneiden auf den Separationswegen ist streng verboten.

Stolp, den 17. Mai 1898.

Der Vorsitzende der Separationscommission. Palleske.

Bekanntmachung.

Der für die, über die Schlawer Chaussee verlängerte Hochstr. aufgestellte Fluchtlinienplan ist, nachdem gegen denselben innerhalb der 4wöchentlichen Ausschlußfrist Einwendungen nicht erhoben sind, endgültig festgesetzt worden.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieser Plan während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegt.

Stolp den 13. Mai 1898.

Der Magistrat.

Kirchenchor.

Freitag, den 20. d. M.
Abends 6 Uhr:
Probe.

Am **Mittwoch, den 25 Mai 1898, Vormittags 11½ Uhr** findet in **Schlawe, Hotel Krahlow** eine

Sitzung
des
Oekon. Vereins
Stolp-Schlawe-Rummelsburg

statt Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirthe und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg.
Oberst **von Mitzlaff**-Großendorf.

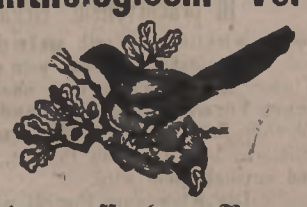
Hinterpommerscher Jagdverein.

Am **Montag, den 23. Mai cr.** findet nach dem Schliefen

gemeinsames Essen

— 2 Uhr — im Gesellschaftshause zu Reitz statt. Couvert à 2,50 M. Anmeldungen bis längstens **Freitag Abend** beim Forstmeister **Bollig** in **Stolp.**

Ornithologisch. Verein.



Ein passender Raum zur Aufbewahrung der Ausstellungskäfige wird **sofort** zu miethen gesucht.

Der Vorsitzende. Schwarz.

Ortskrankenkasse der Kaufleute.

Am **Freitag, den 20. Mai cr.**, Abends 8½ Uhr, findet im Kaufmanns-Wallhause eine

ordentliche General-Versammlung

statt. Vorlagen: Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres. Anderweite Regelung der Verwaltungskosten. Geschäftliche Mittheilungen.

Stolp, den 4. Mai 1898.

Der Vorstand.

Donnerstag
frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst
empfiehlt
F. Denzer, Neuthorstr.

Spelling's Garten.

Morgen:

Am Himmelfahrtstage zur Einweihung des neuerbauten Orchesters

I. Grosses Militär-Concert

vom ganzen Trompeter-Corps des hiesigen Husaren-Regiments unter persönl. Leitung seines Stabstrompeters Herrn E. Bögel.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree à Person 25 Pfg.

Morgen Abend der Saal geöffnet.

G. Klein.

Gartenbauverein.

Sonnabend, den 21. Mai, 7½ Uhr

Hauptversammlung

Obstsorten für Pommern. Schutzzoll für gärtnerische Erzeugnisse. Angliederung an die Landwirthschaftskammer. Grundgesetz § 8 und 12. Verloosung.

Der Vorstand.

Am **Sonnabend, den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** soll auf dem Stephanplatz hierselbst ein 6 Wochen altes

Fohlen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt.

Am Sonnabend werden vom **Dom. Stresow**

Aepfel

auf dem Markt verkauft.

2 stachelhaarige

Jagdhunde,

auf die Namen „**Sepp** u. **Cova**" hörend sind mir entlaufen. Nachrichten über deren Verbleib erbittet

Paul Westphal, Wasserstr. 7.

Spinde, Vertikows, Sophas,

billig verkäuflich **Hospitalstr. 22.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Kutscher

unverheirathet und zuverlässig für ein Danziger großes Hotel gesucht (Gewesener Soldat bevorzugt.) Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine perfecte Köchin

sucht zum 1. Juli

Strand-Hotel, Sorenbohm.

Stolper Reiter-Verein.

Die Stolper Rennen werden am **Sonntag, den 22. Mai Nachmittags pünktlich 3 Uhr** auf dem großen Exercierplatz bei **Reitz**, bestehend in **3 Jagdrennen, 1 Flachrennen, 1 Jagd mit Auslauf und 1 Bauernrennen. 20 M. I., 12 M. II., 5 M. III., 3 M. IV. Pferd, abgehalten.**

Einlaßkarten:

1. Wagenplatz für Wagen bis zu 5 Personen	à 4,00	M.
2. Wagenplatz für Wagen von 6—12 Personen	à 6,00	„
3. Wagenplatz für Wagen über 12 Personen	à 8,00	„
4. Sattelplatz	à 1,50	„
5. Einlaßkarten für Reiter	à 1,50	„
6. Einlaßkarten für Radfahrer zum Sattelplatz	à 1,50	„
7. Einlaßkarten für Radfahrer zum Stehplatz	à 0,75	„
8. Stehplatz	à 0,50	„
9. Programms	à 0,25	„

sind käuflich zu haben: 1. In der Musikalienhandlung von Herrn **Felix Albrecht**, Paradiesstr., 2. Bei Herrn **Ernst Puttkammer**. Neuthorstraße, 3. Bei Herrn Friseur **Schultzer**, an der Marienkirche, 4. An den Kassen auf dem Rennplatz.

Mitgliedskarten und sämmtliche Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen. und auf Verlangen vorzuzeigen.

Das Mitbringen von Hunden ist streng untersagt.

Das Directorium.

Am Sonntag, den 22. Mai d. Js. 6³⁰ Nachmittags Renndiner im Regimentshause.

Anzug: Ueberrock.

Anmeldungen bis Donnerstag Mittag an das Regimentshaus erbeten.

Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt.

Mittheilung.

Zeige den geehrten Herrschaften von Stolp und Umgegend an, daß ich mit dem heutigen Tage

Erstkl. Fabrikat in Fahrrädern für Herren und Damen

übernommen habe.

Durch günstigen Abschluß gebe die Fahrräder zu einem sehr annehmbaren Preise ab und stehen solche jedem einzelnen zur Ansicht bereit. Ueberzeugung macht wahr!

Unterricht im Fahren wird zu jeder Tageszeit ertheilt.

Reparaturen aller Systeme werden prompt und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Herm. Klemm,
13. Paradiesstraße 13.

Den Herren

Mühlenbesitzern

zur Kenntniß, daß ich größere Quantitäten guten inländischen **Roggen**, auch **Weizen** stets auf Lager halte und stehe auf Erfordern mit bemusterten, festen Offerten zu Diensten

M. Frank,
Stolp.

Goldene Medaille Posen 1895. — **Silberne Medaille** Königsberg i. Pr 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolineum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Specialität:

Ausf. v. **Neudeckungen** u. **Reparaturen** aller Bedachungsarten. Ausführung von **Isolirungen** und **Abdeckungen** jeder Art. Lieferung sämmtlicher **Fabrikate** zu **Fabrikpreisen** unter Angabe **sachgemäßer** und **nützlicher** Verwendung. Praktische Rathschläge ertheilen **bereitwilligst** uneigennützig. Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in

Deutsch-Eylau, Westpr. seit 1878. Königsberg i. Pr. seit 1885. Posen seit 1891. Dirschau seit 1895.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. December 1897: 728½ Millionen Mark. Sicherheitsfonds: 37½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“** und **Carl Riesels** Reisekontor in **Berlin.**

Erklärung.

Daß mir ohne mein Wissen aufgedrungene Vertrauensamt und die Mitgliedschaft des Nordost ist mir unbekannt. Fühle mich sogar beleidigt über den Mißbrauch meines Namens. Daß mir wöchentlich ein ganzes Packet Reichsblätter zugestellt werden, ist richtig, ich nehme dieselben auch gerne an, da ich viel Papier in meiner großen Familie gebrauche.

Quackenburg, den 17. Mai 1898.

A. Riehn.

Erklärung.

Wir Unterzeichnete erklären hiermit öffentlich, daß wir dem Verein Nord-Ost keineswegs angehören, unsere Namen, wenn in der Liste enthalten, gefälscht sind.

Mattick Schmiedemstr., Willer Stellmacher, Rückwardt Arbeiter, Neumann Arbeiter, Zenke Landwirth, Gustav Giese Pächter, Bütow Landwirth, Wentzke Schneidermstr, Gliewe Landwirth.

Quackenburg, 18. Mai 1898.

Allgemeine Wählerversammlungen im Kreise Schlawe

finden statt:

Schlawe Hôtel List
am Dienstag den 24. Mai Abends 7 Uhr,

Rügenwalde Hôtel Bienengräber
am Mittwoch den 25. Mai Vormittags 11 Uhr

Es werden sprechen:

Der Reichstags-Kandidat Herr Amtsrath Kutscher:

Welche Aufgaben hat der neu zu wählende Reichstag zu lösen?

Herr Malkewitz-Stettin:

Wen soll der Mittelstand in den Reichstag wählen?

Alle Wähler des Wahlkreises Bütow-Rummelsburg-Schlawe werden gebeten zahlreich zu erscheinen.

J. A:

Für den konservativen Verein: von Natzmer-Borkow.

Für den Bund der Landwirthe: von Michaëlis-Quatzow.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz Gold Barockrahmen,

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrat seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Die beste Bezugs-Quelle

für gediegene Fahrräder und Zubehör-Theile

ist

Albert Jsecke, Stolp.

Solide Regenschirme

empfiehlt in allen Preislagen

A. Schlothauer's Schirmfabrik,
Kirchplatz 15, 1 Tr.

Großes Lager in **Bezugstoffen** für **Regen- und Sonnenschirme** in **Seide** und **Halbseide, Gloria, Zanella** 2c.

Hausfrauen!

Achten Verwendet nur als **besten Brandt-** und **billigsten Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**

In den meisten **Colonialwaarenhandlungen** erhältlich.

Färberei u. chemische Reinigungsanstalt für Damen u. Herren-Garderobe.

W. Berkhahn
Langestr. 42.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Groß-Firma **M Jacobsohn, Berlin,** Linienstr. 26, a d Nr. Friedrichstr. bewährt durch langjähr Lieferungen an Mitglieder von Forst-, Post- Militär-, Krieger- Lehrer- u. Beamtenvereinen, verfertigt die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone für Schneiderei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Breschlußtasten für Mk. 50, dieselbe Maschine Ausstattung II Mk. 45, Vierwöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie. Ringschiffchen-Maschinen sowie Schuhmacher- und Herrenschneider-Maschinen zu billigsten Preisen Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück Die Marken Krone sowie Militaria-Herren- und Damen-Fahrräder von Mk. 150 an.

Obige Adresse genau auschreiben!
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf d. Namen **„Dr. Thompson“** und die Schutzm. **„Schwan“.**

Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachflg, A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Kebschull, A. Lemke & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Jul. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 115 der „Stolper Post“.

Haus und Familie.

Himmelfahrt.

Wir wissen, daß unser Herr am Tage der Himmelfahrt aufgehoben ward zusehends und eine Wolke ihn aufnahm vor den Augen seiner Jünger weg; wir haben ferner die Verheißung des Herrn, daß er hingegangen ist, uns die Stätte zu bereiten, und daß er uns zu sich nehmen will, auf daß wir sind, wo er ist. Wie Christus zur rechten Hand der Kraft Gottes thront, so durchdringt er das All mit der Gegenwärtigkeit seiner göttlichen Majestät, und so gießt er den heiligen Geist aus auf seine Jünger und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte. Dort wird er thronen, auch wenn er kommen wird in den Wolken des Himmels zum Gericht und alle Menschen ihn erblicken werden, die vor seinem Richterstuhl offenbar werden müssen. Die Entfernung, die den Himmel von der Erde trennt, ist nicht mit Meilen oder Siriusweiten auszumessen; der lebendige Glaube, der den verklärten Heiland in seiner Herrlichkeit schaut, durchmißt diese Entfernung in einem Augenblick.

Unser Herr ist gen Himmel gefahren, und wir? Wir schauen ihm nach mit herzlicher Sehnsucht und mit fröhlicher Hoffnung; denn bei ihm sind unsere wahren Schätze. Noch mehr: er ist unser erstgeborener Bruder, und er hat für uns gebeten und bittet unausgesetzt für uns: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Wie anders blickt uns die Welt mit ihrer Pracht an, wenn wir in solchem Glauben, solcher Hoffnung die Wege wandeln, die Gott uns vorgezeichnet hat!

Wenn wir die Segenshände immer vor Augen haben, die im Segnen aufgefahren sind und im Segnen einst zurückkommen werden, um uns die Himmelsthore zu öffnen! Wenn wir in gläubiger Ahnung die Herrlichkeit vorwegnehmen,. die dereinst an uns soll offenbart werden! Wahrlich, Christenhoffnung ist die seligste Hoffnung, und sie giebt uns Kraft zu tragen, Kraft zu wirken. Alle Trübsale dieser Welt sind nicht werth, daß wir uns bei ihnen anhalten; denn wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm zum Himmel aufgefahrenen, verklärten Herrn!

In Christi Himmelfahrt ist die Befreiung aller Kreatur verbürgt, und wir warten getrost inmitten aller Noth der Erde auf unsers Leibes Erlösung in Sehnsucht nach dem himmlischen Erbe, das uns bereitet ist, selig schon hier in der Hoffnung. Nun lacht uns in dem Frühling, der uns hier umgiebt, ein Abbild des ewigen Frühlings auf jenseitigen Fluren entgegen, und Hand und Fuß werden gestärkt, dem Herrn zu dienen an der Stätte, wo er uns haben will.

Allerlei.

Hans Joachim v. Zieten,

geboren den 18. Mai 1699.

Auf dem Gute Wustrau bei Neu-Ruppin geboren, trat Zieten schon 1714 in drn Königlichen Dienst, wurde aber 1724 von König Friedrich Wilhelm I. ohne weiteres entlassen, weil er, von lebhaftem Ehrgeiz erfüllt, seinen Königlichen Herrn um eine vortheilhafte Versetzung gebeten hatte. Nach zwei Jahren bei den Dragonern wieder angestellt, bekam er Händel mit seinem Rittmeister und wurde abermals verabschiedet. Friedrich Wilhelm I., der eiserne, strenge Soldatenkönig, verstand in solchen Sachen keinen Spaß. Erst unter Friedrich dem Großen begann Zietens Heldenlaufbahn, nachdem er die Husaren-Uniform angelegt hatte, die er weltberühmt gemacht hat. Im ersten schlesischen Kriege war die preußische Kavallerie, die unter Friedrich Wilhelm I. zu Fuß bessern Parademarsch machte, als zu Pferde, der österreichischen Reiterei nicht gewachsen. Aber Zieten, der kühne, schneidige Reiter, wußte schon damals seine Husaren zu schulen und zu brauchen. Als Winterfeld im Mai 1741 die Oesterreicher aus Rothschloß vertrieb, nahm Zieten mit seinen Husaren ein ganzes österreichisches Kavallerie-Regiment gefangen. Friedrich verlieh ihm den Orden pour le mérite und errichtete das Zietensche Leib-Husaren-Regiment, das ein Muster-Regiment für die preußische Reiterei wurde. Zieten und Seidlitz waren es vor allen, die nach dem ersten schlesischen Kriege im Sinne ihres Königs durch rastlose Arbeit und durch ihr glänzendes Beispiel dafür sorgten, daß die preußische Kavallerie in unglaublich kurzer Zeit die beste Reiterei der Welt wurde, durch vollkommene Beherrschung des Pferdes, durch schneidiges Reiten, durch vorzügliche Ausbildung in der geschlossenen Fechtart wie im Einzelkampf.

Im zweiten schlesischen Kriege errang Friedrichs Reiterei ungeahnte, glänzende Erfolge, und die preußischen „Husarenstreiche“ wurden weltberühmt. Als im Mai 1745 der alte Fritz in Kamenz Gefahr lief, von den Kroaten gefangen genommen zu werden da waren es Zietens Husaren, die im Sturmwind heibeieilten und die Kroaten zu Paaren trieben. In demselben Monat für Zieten eine seiner kühnsten Unternehmungen aus. Es galt, dem Markgrafen Karl von Schwedt, dessen Heeresabtheilung vom König entfernt und durch Schwärme österreichischer leichter Truppen von der Verbindung mit dem Hauptheere abgeschnitten war, den Befehl zu überbringen, sofort zu Friedrichs Heer zurückzukehren. Das soll Zieten mit seinem Husaren-Regiment besorgen. Er machte seine Leute mit dem Befehl bekannt und reitet im Dunkel der Nacht im scharfen Trabe los. Hinter Neumarkt beim Grauen des Tages trifft er auf österreichische Kavallerie. Doch Zieten thut, als gehöre er dazu; seine Husaren hatten Uniformen, die denen eines österreichischen Regiments ähnlich waren. Immer geht's aber nicht so friedlich ab. Neue Feindesscharen zeigten sich, die besser mit preußischen Uniformen Bescheid wissen. — Auf sie, vorwärts und durch! Weiter geht's auf versteckten Waldwegen, über Berg und Thal, über Stock und Stein. In je zwei Tagen werden 12 Meilen zurückgelegt, mitten durch den Feind hindurch. Fast ist das Ziel erreicht, da wird Zieten von Infanterie und Kavallerie angegriffen, man sucht ihn zu umzingeln. Doch die beste Vertheidigung ist die stürmische Attacke. Der Markgraf von Schwedt hört den Lärm des Gefechts, eilt Zieten entgegen, und triumphierend ziehen die wackern Husaren in Jägerndorf ein. Nur einen Offizier, einen Unteroffizier und 19 Husaren haben sie eingebüßt. Der Auftrag war glänzend erfüllt, am folgenden Tage brach der Markgraf auf, Zietens Husaren deckten seinen Abmasch.

Nach dem Dresdener Frieden stieg Zieten immer mehr in des Königs Gunst, so daß endlich der Neid gegen ihn rege wurde und man den verdienten General bei Friedrich anzuschwärzen suchte. Sohn und Gattin wurden Zieten durch den Tod entrissen, gekränkt zog er sich vom Dienst zurück. Da drohte der dritte schlesische Krieg. Friedrich schickt zu Zieten: der aber fordert den Abschied, weil er krank sei. Nun macht sich Friedrich selbst den Weg und tritt an des Helden Bett. „Er ist krank?“ — „Jawohl, Euer Maj stät!“ — „Er will mich in Gefahr verlassen?“ — Zieten antwortete nicht. — „Will er wissen, was ihm fehlt, Zieten? Er muckscht mit mir, ja Er muckscht; was soll ich unsern Husaren sagen, wenn sie fragen: Wo ist unser Vater Zieten?“ — Da kann sich der Zieten nicht mehr halten, gerührt fällt er seinem König zu Füßen, und er hat ihn im Leben nie wieder verlassen

Am 22. November 1757 erlagen unter dem Herzog von Bevern die Preußen der feindlichen Uebermacht, obschon Zieten die österreichische Kavallerie aus dem Felde geschlagen hatte. Tief niedergeschlagen führte Zieten dem heranmarschierenden König den Rest des Beverschen Heeres zu. Friedrich reicht ihm die Hand und sagt: „Wir wollen's besser angreifen!“ „Ja, meint Zieten, „ich hab's immer gesagt, wir beiden müssen zusammenhalten, sonst geht's nicht vorwärts!“ Gleich darauf erfocht Friedrich den herrlichen Sieg von Leuthen. Ueberall und bei jeder Gelegenheit war Ziethen auf dem Posten Wer wollte alle seine Ruhmesthaten verzeichnen! Fast ganz auf seine Rechnung kommt der Sieg bei Torgau 1760.

Im August und September 1761 lagerte Friedrich mit seinem Heere bei Bunzelwitz, fast eingeschlossen von Oesterreichern und Russen. Schwer drückte den Helden die Last der Sorge nieder. Bald darnach starb Friedrichs erbitterte Feindin, Kaiserin Elisabeth von Rußland, der neue Herrscher verbündete sich mit dem Könige. Zieten war ein frommer Held, dessen gläubiges Gottvertrauen den großen König gar oft erhoben und gestärkt hat.

Zieten blieb auch nach dem Kriege des Königs treuer Freund und Genosse bis zu seinem Tode im Januar 1786. „Er hat immer die Avantgarde kommandirt“, meinte Friedrich, „hat auch mit dem Tode den Anfang gemacht, ich führe die Hauptarmee und werde ihm bald folgen!“ Am 17. August desselben Jahres schloß der große König die Augen. v. S.

Schwarze Seidenstoffe

solideste Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich

Königl. Hoflief.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.